

Anarchie in der Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratie warnt im „Vorwärts“ vor einem Flugblatt: „Die Lehre des 24. März.“ Es stammt aus den Kreisen der Opposition, die — so sagt der Parteivorstand — „in der Spaltung der sozialistischen Parteien aller Länder das Heil der Zukunft der Arbeiter-Internationale erblicken.“ Das Flugblatt mahnt, der „jaghafte Minderheit der 18“ aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgetretenen Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft den Rücken zu steifen, sie vorwärts zu treiben, damit sie u. a. „in Zukunft alle Kriegskredite ohne Rücksicht auf die militärische Situation unter grundsätzlicher sozialistischer Begründung ablehnen und der Regierung des Belagerungsstandes und des Weltkrieges jegliche wie immer geartete Steuern verweigern.“ Zum Schluß heißt es in dem Flugblatt:

„Hört auf eure Parteigelder an diesen Parteivorstand abzuführen zu lassen, denn er gebraucht eure sauer verdienten Groschen zur Förderung einer Politik, zur Herausgabe von Schriften, die Euch zum geduldeten Kanonenfutter des Imperialismus machen wollen, die zur Verlängerung des Völkermordens dienen. Die Organisationen müssen sich entscheiden, die Parteigelder dem Parteivorstand der Scheidemann-Ebert zu sperren, welche die Volksgroschen dem Moloch des Weltkrieges und der Regierung der Hungersnot und des Belagerungsstandes bewilligen.“

In der Herausgabe dieses Flugblattes erblickt der sozialdemokratische Parteivorstand einen „neuen Beweis dafür, zu welchen unheilvollen Konsequenzen für die Partei die Ministerarbeit der Opposition führen muß.“ Er sagte dazu:

„Gruppen der Minderheit haben sich über ganz Deutschland Sonderorganisationen geschaffen, sie geben eigene Beitragsmarken und SammelListen heraus, sie halten ihre eigenen Reichskonferenzen ab und eine große Gruppe der Minderheit hat programmatische Leitfäden festgelegt, die sie als allein bindend für ihre politische Tätigkeit anerkennen. Schon diese Tätigkeit mußte dort, wo die Opposition Anhang hat, zur Desorganisation der Partei führen. Das Flugblatt „Die Lehre des 24. März“ geht noch einen Schritt weiter. Es fordert die Organisationen zur Sperrung der Parteibeiträge auf. Das muß zur Sprengung der Partei führen.“

Der Parteivorstand schließt seinen Aufruf mit der Mahnung, auf der Hut zu sein vor Treibereien jener Gruppe, „die mit voller Absicht auf die Spaltung der sozialdemokratischen Partei hinczielt“, und die „die Spaltung der Partei während des Krieges mit Gewalt herbeiführen will, weil sie wohl weiß, daß sich nach dem Kriege kein Parteitag finden wird, der ihren Auffassungen die Mehrheit brächte.“

Das Flugblatt, aus dem der sozialdemokratische Parteivorstand nur einige Kraftstellen und nicht einmal die kräftigsten wiedergibt, liegt uns in der „Internat. Korresp.“ im Wortlaut vor. Es geht von einer Gruppe aus, die noch sehr viel radikaler ist als die Haase-Gruppe der 18 Separatisten. Es spricht von diesen 18 recht wegwerfend: „Die 18 Genossen hatten während bald zwei Jahren und bis zuletzt im Schoße der Fraktion wahrlich im eigentlichen Sinne nicht eine Opposition, sondern bloß den Schatten einer Opposition gebildet.“ Die „Trennung von dem sozialimperialistischen Flügel der Fraktion wäre schon viel früher unvermeidlich gewesen, wenn Haase und Ledebour eine konsequente grundsätzliche Opposition gegen die Parteiverräter gewagt hätten.“

Auch heute noch — nach dem Ausscheiden aus der Reichstagsfraktion — gelten die Radikalen um Haase und Ledebour für die Verfasser des Flugblattes als recht unsichere Kantonisten. Denn das Flugblatt sagt wörtlich:

„Seid auf der Hut, Genossinnen und Genossen, seid auf der Wacht, damit von nun an eure Interessen so wahrgenommen und vertreten werden, wie es ganzen Männern gebührt. Ausgeduldeten Lämmern werden nicht in vierundzwanzig Stunden Löwen. Abgeordnete, die fast zwei Jahre lang den grundsätzlichen Grenzstrich zwischen sich und der verräterischen Fraktionsmehrheit nicht zu ziehen vermocht hatten, werden nicht durch die bloße Tatsache der Trennung von jener Mehrheit zu revolutionären Kämpfern. Die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“ glaubt sich noch jetzt mehr vor der Rechten für ihr Dasein entschuldigen zu müssen, anstatt jene Rechte offen des Betrags an der Partei anzuklagen. Diese neue Fraktion scheint bestrebt zu sein, der Welt zu beweisen, daß sie kein Wasserlein in der Partei trüben will, statt zur sichtbaren Fahne der Rebellion gegen die Diktatur der verräterischen Parteinstanzen zu werden.“

Das Flugblatt fordert denn auch direkt zur Rebellion gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auf mit den Worten:

„Die Partei seid Ihr! Drum frisch ans Werk, um die Partei zurückzuerobern, die von einem Flügel von Verrätern in hohen Ämtern zum Anhängsel des bürgerlichen Imperialismus gemacht worden ist. Laßt Euch den Staatsstreich der Verräter vom 24. März nicht gefallen. Erklärt laut, daß Ihr die Fraktionsmehrheit der David-Heine-Noske nicht mehr als sozialdemokratische Vertretung anerkennt, fordert laut von den Verrätern die Niederlegung ihrer verwerflichen Mandate.“

Das sind in der Tat anarchische Zustände in der Sozialdemokratie. Nach den bisherigen Erfahrungen ist allerdings kaum damit zu rechnen, daß die Fahnenträger der Partei-Rebellion sehr starken Anhang finden werden.

Reichstagsabg. Haase und sein Sohn. Reichstagsabg. Haase hat die Nachricht sozialdemokratischer Blätter, daß mit seiner Genehmigung sein Sohn als Kriegsfreiwilliger eingetreten sei, als unrichtig bezeichnet, weil der Sohn im August 1914 militär- und gestellungspflichtig war, sein Eintritt in das Heer also nicht von dem Willen oder der Genehmigung des Vaters abhing. Dazu schreibt die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“: „Gewiß war Haases Sohn militär- und gestellungspflichtig, aber für eine Anzahl von Jahren zurückgestellt. Er hat seine Einberufung nicht abgewartet, sondern ist als Kriegsfreiwilliger beim Telegraphen-Bataillon eingetreten. Daß er diesen Schritt nicht ohne Zustimmung seines Vaters getan hat, bedarf keiner Darlegung.“

Ein Bekenntnis zur Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Die Bezirksleitung des sozialdemokratischen Bezirks Niederrhein hat mit 18 gegen 7 Stimmen, mit der sie

sich offen auf die Seite derer um Haase stellt: „Die Genossen der neuen Fraktion sind noch wie vor Vertreter der Partei.“ — Zu dem sozialdemokratischen Bezirk Niederrhein gehören 14 Wahlkreise, von denen sechs durch Sozialdemokraten im Reichstag vertreten sind: Pennek-Rettmann (Abg. Dittmann), Elberfeld-Barmen (Abg. Ebert), Solingen (Scheidemann), Düsseldorf (Haberland), Hagen-Schwelm (König), Altena-Flerlohn (Spiegel). Von diesen sechs Reichstagsabgeordneten hat nur Dittmann am 21. Dezember gegen die Kriegskredite gestimmt. Die anderen fünf haben am 24. März dem Beschluß zugestimmt, der den Haase, Ledebour und Genossen die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringenden Rechte absprach. Gegen diese fünf richtet sich also auch der Beschluß der sozialdemokratischen Bezirksleitung für den Niederrhein.